

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 228

Freitag, den 1. Oktober

1915.

1. Die **Diphtherie-Sera** mit den Kontrollnummern: 1522 bis 1549 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 316 und 317 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 345 bis 358 einschließlich aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg, 66 bis 76 einschließlich aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen sind, vom 1. Oktober 1915 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

2. Die **Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern: 246, sowie 248 bis 250 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 90 und 91 aus den Behringwerken in Marburg sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Oktober 1915 ab zur Einziehung bestimmt worden.

3. Die **Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern: 244, 245 und 247 aus den Höchster Farbwerken sind Trodensen und unterliegen daher nicht der Einziehung. Dresden, am 25. September 1915.

Ministerium des Innern.

**Herr Kaufmann Carl Richard Heybruch** hier ist heute von uns als **Hilfsfeuermann** verpflichtet worden. Stadtrat Eibenstock, den 30. September 1915.

## Biehzählung betr.

Freitag, den 1. Oktober 1915 findet eine **Biehzählung** statt. Die Zählung wird durch die Schutzmannschaft, sowie durch freiwillige Helfer vorgenommen werden.

Um die Zählung fristgemäß durchführen zu können, werden diejenigen Landwirte und Viehbesitzer, die am Zähltag nicht in der Wohnung anzutreffen sein werden, ersucht, für geeignete Stellvertretung zu sorgen, damit den Zählern ohne Zeitveräumnis genaue Angaben gemacht werden können.

Schönheide, am 28. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Die vergebliche Offensive.

Dem Siegesjubel unserer Feinde, die nach dem, unter ungeheuren Verlusten erkämpften Vorteil, den Durchbruch durch die deutsche Front und den Vorstoß bis zum Rhein erwarteten, ist bald die Ernüchterung gefolgt. Auch die Neutralen haben die wahre Lage bereits erkannt. Wir erhalten darüber folgende Meldungen:

Amsterdam, 28. September. Die Blätter verzeichnen den Umschwung in der militärischen Lage zu Gunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Verbündeten im Westen. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Es ist deutlich, daß die Erfolge, die die Verbündeten am Sonnabend und Sonntag zu verzeichnen hatten, ein ganz schöner Anfang waren, aber an sich nichts bedeuten, wenn ihnen nicht nach der ersten Schützengrabenslinie rasch die zweite und dritte zufällt. Ehe das geschieht, kann von einem Durchbrechen der deutschen Linie nicht die Rede sein, auch nicht von einem deutschen Rückzuge an den Rhein oder auch nur bis zur Maas. Bei der Besprechung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz stellt das Blatt fest, daß mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg, die eben veröffentlicht wurden, wahrscheinlich aus der Luft gegriffen waren. Weder die Nachricht von der Besetzung Kowels durch die Russen, noch die Räumung Brodys durch die Oesterreicher dürfte stimmen, es sei im Gegenteil anzunehmen, daß im wohnhynischen Festungsbereich eine für die Mittelmächte günstige Wendung eingetreten sei.

Christiania, 29. September. Hauptmann Mörregard schreibt im „Aftenbladet“ in einer eingehenden Besprechung der englisch-französischen Offensive im Westen: Aus den letzten Berichten geht hervor, daß der Offensivstoß von Flandern bis Neuville zum Stehen gebracht wurde. Es ist möglich, daß dies nur ein vorläufiges Ergebnis ist und daß die Angriffe wieder aufgenommen werden. Aber es sieht fast so aus, als ob die Engländer bei Ypern und Lille und die Franzosen bei Arras die Grenze des Möglichen für diesmal erreicht haben und nicht mehr Kraft genug besitzen, einen Angriff gegen die zweite deutsche Verteidigungslinie zu führen.

Daß man sich auch in England keiner allzugroßen Hoffnungen mehr auf das Gelingen des geplanten Durchbruchs hingibt, sagt folgende Depesche:

London, 29. September. Die englische Presse äußert sich im allgemeinen sehr vorsichtig und zurückhaltend über die neue Offensive der Verbündeten im Westen. Folgende Auslassung des militärischen Mitarbeiters der „Times“ gibt die allgemeine Stimmung ziemlich genau wieder: Das Bombardement, das die Verbündeten seit vielen Tagen nicht nur gegen die Stellungen der schweren deutschen Artillerie gerichtet hat, ist gewiß fürchtbar gewesen, wir dürfen uns jedoch nicht einbilden, daß wir nun die deutsche Widerstandskraft oder gar den Mut der deutschen Truppen

gebrochen hätten. Gewiß hat unsere methodische Beschließung Erfolg gezeitigt, doch sind die Kanonen des Feindes allzu zahlreich, allzu gut gedeckt und allzu gut verteilt. Die deutschen Granaten haben bei uns deutlich bewiesen, wie festgefigt ihre Verteidigung dasicht. Alle Kämpfe, die bisher stattfanden, dari man wahrscheinlich nur als einleitende Gefechte ansehen. Zweifellos werden die Deutschen versuchen, die Stellungen zurückzuerobern. Hoffentlich gelingt es uns jedoch vorher, unsere Offensive fortzuführen.

Von deutscher unterrichteter Seite sieht man dagegen der weiteren Entwicklung der Dinge mit Vertrauen entgegen:

Berlin, 29. September. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt über die militärische Lage im Westen nachstehende Auslassung von gutunterrichteter Stelle: Das Hauptinteresse erfordert augenblicklich die militärische Lage im Westen. Es läßt sich nicht verkennen, daß der neuen feindlichen Offensive die allergrößte Bedeutung zukommt und daß die Kämpfe ungeheuer ernst und schwer sind. Der Feind macht offenbar die höchsten Anstrengungen, um hier endlich einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wie lange er seine Bemühungen wird fortsetzen können, muß dahingestellt bleiben, bisher hat er jedenfalls nirgends einen nennenswerten Erfolg errungen. Unsere Truppen haben gestern nicht nur alle Vorstöße abgewiesen, sondern sind mehrfach sogar erfolgreich zum Gegenangriff übergegangen. Franzosen und Engländer, namentlich auch die letzteren, haben sehr schwere Verluste erlitten. Wir müssen damit rechnen, daß die sehr schweren Kämpfe noch fort dauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber wir dürfen dieser mit Zuversicht entgegensehen.

Die Lage im Osten ist unseren Waffen nach wie vor günstig. Das bestätigte erst wieder der gestrige Heeresbericht und auch der

### Osterreichisch-ungarisch:

Generalstab spricht sich dahin aus:

Wien, 29. Septbr. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Kwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzubringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wohnhynischen Festungsgebiet waren unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowa eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstürmten sie das jäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den I. und I. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Stilsjerjoch-Gebiet vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Bielgerenth nördlich des Coston angelegter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Razi-Brh und den Tolmeiner Brückenkopf begann gestern nachmittag ein heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den

genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abge schlagen.

Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerhobene Hindernisstellen eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer, blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Gefechtsstätigkeit auch an der süstländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

In Rußland soll jetzt Kuropatkin den Karren aus dem Sumpf ziehen helfen:

London, 29. September. „Times“ erfahren aus Petersburg, daß Kuropatkin das Kommando eines Armeekorps erhält.

Ein recht interessantes Streiflicht auf die Vorgeschichte des Krieges wirft folgende Meldung:

Rosendaal, 29. September. Die in London erscheinende „Independance Belge“ berichtet über den Inhalt eines Tagesbeschlusses des Großfürsten Nikolai an die zum größten Teil aus Doner Kojalen bestehende Kaukasus-Armee: „Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kojalen an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich, in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland, die Truppen beistellte und feststellen konnte, daß euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß ihr es noch immer gut versteht, den Feind zu schlagen.“ — Also im Mai 1914 hat Großfürst Nikolai den Krieg gegen Deutschland bereits vorausgesehen! Ueber den Krieg zur

See

ist heute zu erwähnen:

London, 28. September. Das Zischerschiff „Bentnor“ aus Grimsby ist torpediert worden.

Ferner wird über die Explosionskatastrophe auf dem italienischen Linien Schiff noch berichtet:

Mailand, 29. September. Ueber die Ausdehnung der Katastrophe auf dem Linien Schiff „Benedetto Brin“ (1901 erbaut) bringt der „Secolo“ folgende Einzelheiten: Das Schiff ist unbrauchbar, da die ganze innere Einrichtung und der hintere Schiffsteil in die Luft geflogen ist und der Maschinenraum und die Masten gänzlich zerstört wurden. Der Schiffskeel ist an mehreren Stellen schwer beschädigt. Bis gestern abend wurden zahlreiche verstümmelte Marinejoldaten geborgen, die infolge der Heftigkeit der Explosion nicht durch Ertrinken umgekommen sind. Der größte Teil der Toten ist unkenntlich. Die Explosion wird, wie ein Gerücht wissen will, auf Kurzschluß zurückgeführt, doch nimmt man auch an, daß eine böswillige Tat vorliegt. „Benedetto Brin“ diente als Admiralschiff einer Division des Geschwaders von Brindisi. Gleichzeitig wird eine weitere unglücklich: „Kurzschluß“-Explosion gemeldet:

Mailand, 29. September. Nach dem „Secolo“ ist im Hafen von Syrakus auf dem Dampfer „Piemonte“, der den Dienst auf der Linie Syrakus-Tripolis verah, vermutlich infolge Kurzschluß

ein Brand ausgebrochen, der sich im Pulverlager ausbreitete und eine Explosion verursachte. Der „Secolo“ hebt die Gleichzeitigkeit der Explosion an Bord dieses und des Luinenschiffes „Benedetto Brin“ hervor und mehrere neuerliche Verjuche von Brandstiftungen im Hafen von Genua.

Vor den Darbancellen hält der bisherige Zustand an. Die

#### Türken

melden:

Konstantinopel, 29. September. Das Hauptquartier berichtet von der Darbancellenfront: In der Nacht zum 27. September unternahmen unsere aufläuternden Kolonnen bei Anasorta einen überraschenden Angriff mit Bomben auf die feindlichen Schützengräben. Sie erbeuteten über 50 Gewehre, Bajonette und Ferngläser. Bei Ari Burnu brach unsere auf dem rechten Flügel stehende Batterie eine feindliche Batterie von drei Geschützen zum Schweigen und zerstörte ein Geschütz. Bei Sedul Bahr herrschte am 27. September auf der ganzen Front beiderseitige Gewehrfeuer, auf dem linken Flügel Artillerieduell und Kämpfe mit Bomben und Zerstörern. Einige 50 Feinde suchten anzugreifen, sie waren aber kaum einige Schritte von ihren Unterständen entfernt, als sie zum großen Teil durch unser Feuer vernichtet wurden. Der Rest flüchtete in die Schützengräben zurück. Am 27. September traf ein unserer Flugzeuge mit einer Bombe ein feindliche Flugzeughalle auf Lemnos.

Zum Schluß noch zur Lage auf dem

#### Balkan

zwei Meldungen:

London, 29. September. Im Unterhause gab Sir Edward Grey eine Erklärung über die Lage auf dem Balkan ab, in der er u. a. sagte: Wenn die Maßnahmen Bulgariens zu einer aggressiven Haltung dieses Landes an der Seite unserer Feinde führen sollten, sind wir bereit, zusammen mit unseren Verbündeten unseren Freunden auf dem Balkan jedwede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Paris, 29. September. „Echo de Paris“ läßt durchblicken, daß die in Mudros gelandeten englischen und französischen Truppen dazu bestimmt seien, den ententefreundlichen Balkanstaaten zu Hilfe zu kommen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Mein vorzeitiger Friede! Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in verdächtigen Zeilen hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedens mit England. Kommentare, die an die Entschließung des engeren Vorstandes der konservativen Partei geknüpft waren, deuten an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete bössartige und die Interessen des Reiches schädigende Treiberei zu bezeichnen.

— Generaloberst von Kluck wieder hergestellt. Generaloberst von Kluck, der jetzt völlig wiederhergestellt ist, bezieht am 13. Oktober sein 50jähriges Dienstjubiläum.

#### Rußland.

— Die russischen Minister beim Zaren. Reuter meldet aus Petersburg unterm 28. Septbr.: Das ganze Kabinett begibt sich heute Abend zum Kaiser ins Hauptquartier.

#### Amerika.

— Die Abberufung Dumbas. Reuters Bureau meldet aus Washington: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba teilte dem Staatsdepartement mit, daß er von seiner Regierung zurückberufen sei. Gleichzeitig suchte er um freies Geleite zur Rückreise nach.

#### Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 30. September. Die Verlustliste Nr. 201 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eisenstock: Ernst Franz im Rgl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 231, schwer verwundet; aus Schönheide: Bruno Unger im Rgl.-Inf.-Rgt. Nr. 107, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Schönheiderhammer: Kurt Arnold im Rgl.-Inf.-Rgt. Nr. 107, verletzt; aus Hundshübel: Max Kropf in der Pionier-Komp. Nr. 245, leicht verwundet, Kropf.

— Eisenstock, 30. September. Zu dem gestern bereits von uns gemeldeten Brand in der vorderen Rehrstraße erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Das Feuer, welches im Gottschlingischen Haus ausgebrochen ist, wird auf eine Esfenbeschädigung zurückgeführt. Böswillige Brandstiftung scheint nicht vorzuliegen, da sich nur drei Tüchter des Mieters im Hause befanden. Da das Feuer erst sehr spät bemerkt wurde, konnte der Brandherd nicht mehr ermittelt werden. Auch konnten hier im Verhältnis zu dem Häuptelchen Haus keine Sachen gerettet werden. Von dem Brand wurden sechs Familien betroffen. Nach mehrstündigem Bemühen gelang es der Feuerwehr des Brandes Herr zu werden. Abgebrannt sind somit die beiden Wohnhäuser und ein zum Gottschlingischen Haus gehöriges Nebengebäude.

— Eisenstock, 30. September. Die Viehbesitzer machen wir auf die am morgigen Tage stattfindende Vieh-

zählung auch unsererseits aufmerksam. Nach der amtlichen Bekanntmachung sind die Viehbesitzer für den Fall ihrer Abwesenheit verpflichtet eine auskunftsfähige Person in ihrer Behausung zu belassen. Mangelhafte oder unrichtige Angaben ziehen gegebenenfalls schwere Strafen nach sich. Wir raten den Viehbesitzern auch schon zum eigenen Nutz und Frommen, den Zählern die Arbeit nicht zu erschweren.

— Eisenstock, 30. September. Nächsten Sonnabend, den 2. Oktober 1915, wird im Rathaushotel die Gründungsversammlung für den Ortsverein „Heimatdank“ hier stattfinden. Näheres enthält die nächste Nummer dieses Blattes.

— Schönheide, 29. September. Der Eisenbahnassistent Herr Weise, welcher nach Abgang des Herrn Oberbahnverwalters Barth dem Bahnhof Schönheide vorstand, wird am 1. Oktober nach Leipzig Hauptbahnhof versetzt. An seine Stelle tritt Herr Eisenbahnassistent Kober.

— Liebertwolkwitz, 29. September. Der 9 Uhr 39 Min. abends von Gethain in Liebertwolkwitz eintreffende Personenzug Nr. 4509 erlitt gestern einen bedauerlichen Unfall. Bei seiner Einfahrt in den Bahnhof Liebertwolkwitz entgleisten in der ersten Weiche aus noch festzustellender Ursache die hinteren Zugteile. Ein Wagen 4. Klasse legte sich um und wurde ein Stück geschleift. Hierbei wurden zwei Personen tödlich und fünf leicht verletzt. Nächstliche Hilfe war rasch zur Stelle, ebenso der Rettungszug und die zuständigen Beamten des Betriebs-, Maschinen- und Sicherheitsdienstes. Noch in der Nacht traf der Präsident der Königlichen Generaldirektion Dr. Ulbricht an der Unfallstelle ein und unterrichtete sich eingehend über den Vorgang und die getroffenen Maßnahmen. Die Sperrung des Hauptgleises war vormittag um 6 Uhr beseitigt.

— Bischofsberga, 29. September. Heute vormittag wurde im Offiziersgefangenenlager die Flucht des englischen Majors Anderson entdeckt. Er trug englische Uniform und spricht gebrochen deutsch. Alter 47 Jahre, große und kräftige Statur, schwerfälliger Gang, vornüber gebeugt, trug zuletzt blonden Vollbart.

— Schneeberg, 28. September. Aus städtischen Mitteln wird hier jedem aus dem Felde nach seinem Wohnsitz Schneeberg beurlaubten bedürftigen Kriegsteilnehmer eine einmalige Ehrengabe von 10 Mark gewährt. — Auf dem Marktplateau erfolgte die Aufstellung je eines erbeuteten englischen Feldgeschützes und belgischen Munitionswagens.

— Plauen, 28. September. Im Wege der Zwangsvollstreckung kamen heute die Grundstücke der ehemaligen Plauerer Kunstseidenfabrik, N.-G., zur Versteigerung. Die 14 Gebäude umfassenden Fabrikanlagen und die dazu gehörigen Grundstücke waren auf insgesamt 840 000 M. geschätzt. Bei der Versteigerung waren die betreibenden Gläubiger (11 Fabrikanten und eine offene Handelsgesellschaft) unter Anbieten ihrer mehrere 100 000 M. betragenden Hypotheken mit 1000 M. Meistbietende geblieben. Der Zuschlag ist erfolgt. Die Aktiengesellschaft war im Jahre 1910 mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Mark gegründet worden. Seit über Jahresfrist ruhte der Betrieb und die Fabrikgebäude sind unbenutzt geblieben.

— Da sich noch immer rund 1 Milliarde Goldmünzen im Privatbesitz befindet, ergeht von neuem die dringende Mahnung an das deutsche Volk, Goldmünzen unverzüglich an die Reichsbank abzugeben. Der Reichsbank wird die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, für die finanzielle Rüstung des deutschen Reiches zu sorgen und gleichzeitig das Wirtschaftsleben in Gang zu halten, um so leichter, je größer ihr Goldbestand ist, während das Gold im Privatbesitz tot und nutzlos herumliegt.

— (E. V.) Heimatlicher Kriegsdienst in den Schulen. Auf eine vor kurzem erschienene Aufforderung der Landesauskunft für Volksernährung (Geschäftsstelle Dresden-L., Plittschaustraße 3, Erdgesch. rechts) betreffende die Sammlung von Obst- und Sonnenblumenkernen, sowie von Wildfrüchten zur Gewinnung von Fett und Öl, die bekanntlich in dieser Zeit sehr knapp geworden sind, wurden bereits von zahlreichen Dresdner und auswärtigen Schulen große Mengen von Kernen und Früchten abgeliefert und ihrer Bestimmung zugeführt. Die Kinder — Knaben wie Mädchen — haben sich die Sammlung offenbar mit großem Eifer und mit Begeisterung angelegen sein lassen; doch ist im Interesse des Volkwohls dringend zu wünschen, daß sich noch weit mehr Schulen, möglichst aus dem ganzen Sachsenlande, daran beteiligen. Gut gereinigte und getrocknete Kerne, sowie Eicheln, Bucheckern und Kastanien in kleineren Mengen können an die Geschäftsstelle der Landesauskunft gesandt oder in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr dort abgeliefert werden. Wegen größerer Mengen ersucht die Landesauskunft zunächst um schriftliche Benachrichtigung. Es wird den Betreffenden dann sofort mitgeteilt werden, wohin die Kerne abzuführen sind. Ueber Erlös und Verwendung der Einnünge wird seinerzeit in den Zeitungen berichtet werden.

— Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz schreibt uns: Unter den zahlreichen Aufgaben der Liebes- und Hilfsstätigkeit, die das Rote Kreuz zu erfüllen sich unablässig bemüht, gewinnt die Fürsorge für Kriegsgefangene Deutsche im Feindesland mit der Dauer des Krieges ständig wachsend an Umfang. Die Schwierigkeit der Versorgung unserer gefangenen Landsleute mit Gaben aller Art war besonders groß in Rußland. Jetzt, wo der Winter vor der Tür steht und der Bedarf der Gefangenen an warmer Kleidung so dringend geworden ist, muß es daher mit Freuden begrüßt werden, daß es den erneuten Anstrengungen der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und des Königl. preussischen Kriegsministeriums endlich gelungen ist, mit Hilfe des freundlichen Entgegenkommens des schwedischen Roten Kreuzes einen Weg zu finden, auf dem eine sichere Uebermittlung von Liebesgaben an die in russischer Gefangenschaft schmachtenden

Deutschen erhofft werden kann. Aus den in allen Einzelheiten noch nicht völlig abgeschlossenen Vereinbarungen kann schon jetzt mitgeteilt werden, daß Einzelpakete in solcher Zahl zur Verwendung kommen sollen, daß möglichst jeder Gefangene eines davon erhält. Der Inhalt aller Pakete soll genau gleich sein und muß den von der russischen Regierung gestellten Forderungen über die Zulässigkeit der gesendeten Gegenstände entsprechen. Aus diesem Grunde müssen die Pakete durch die Zentralstellen der Vereine vom Roten Kreuz in einheitlicher und übereinstimmender Weise hergestellt werden. Die in Wagenladungen gesammelten Pakete werden in Stockholm, wohin sie zunächst befördert werden, durch eine Abordnung russischer Vertreter des Roten Kreuzes auf ihren Inhalt untersucht, durch Stichproben, und treten dann die Reise nach Rußland in Begleitung von Herren des schwedischen Roten Kreuzes an. Als eine außerordentliche Wohltat würde es empfunden werden und mit größter Dankbarkeit zu begrüßen sein, wenn die Bemühungen des Roten Kreuzes in dieser Beziehung von Erfolg gekrönt würden. — Für alle, die einen ihrer Angehörigen in Rußland gefangen wissen, wird vorstehende Mitteilung ein willkommenes Trost sein. Die Opferbereitschaft der Allgemeinheit ist es, die dem Roten Kreuz auch diese Hilfsstätigkeit ermöglichte; möge diese Opferfreudigkeit fernerhin ungeschwächt weiter andauern.

### Grentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eisenstock.

Hugo Otto Müller aus Schönheide, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Rgt. — gefallen.

Hermann Schürer aus Carlsefeld, im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 107 — gefallen.

Paul Heig aus Carlsefeld, im Ersatz-Bataillon Grenadier-Res.-Rgt. Nr. 100 — gefallen.



### Weltkriegs-Erinnerungen.

1. Oktober 1914. (Arras beschossen. — Französischer Ausfall aus Toul zurückgeschlagen. — Fall des ersten Antwerpener Forts. Russen in Ungarn. — Przemyśl belagert.) An diesem Tage hatte sich im Westen die Schlachtfrente bereits bis Arras ausgedehnt. Der Kampf tobte hauptsächlich auf der Linie Arras — Albert — Roye. Damit waren im Norden Frankreichs die deutschen Truppen soweit gekommen, daß sie den aus Belgien sich immer weiter nach Westen verschleppenden deutschen Truppen fast die Hand reichen konnten. Arras wurde an diesem Tage von der deutschen Artillerie beschossen und die Franzosen erlitten, wie ein englischer Berichterstatter bezogen, schwere Verluste. — Der Fall des für fast unüberwindlich gehaltenen Sperrforts Camp des Romains hatte auf die Franzosen sehr niederdrückend gewirkt, und um den schlechten Eindruck zu verwischen, hatte General Joffre den Befehl erteilt, um jeden Preis die Räumung von St. Mihiel, Apremont und Thiaucourt vom Feinde zu erzwingen. So beschloß denn die Generale Sarrail und Castelnau, aus der Gegend von Toul aus gemeinsam vorzugehen. Den Soldaten redeten die Offiziere vor, der Weg nach Metz sei frei und es handle sich jetzt nur um einen militärischen Spaziergang in Feindesland. Bis Flirey, östlich von St. Mihiel, schien das auch so; die wenigen deutschen Soldaten, die sich im Gelände zeigten, zogen sich vor den ungefügen vorrückenden Franzosen zurück. Dann aber kam das Verhängnis. Das deutsche Artilleriefeuer setzte ein und mächte unter den Franzosen, die drei Stunden lang im mörderischen Feuer mit großer Tapferkeit stand hielten, dann aber zurückfluteten. Der Vorstoß war völlig mißglückt, stellenweise artete der Rückzug in wilde Flucht aus, wie die ansehnliche Beute an Waffen und Artilleriematerial, welche die Deutschen machten, bezeugte. In Toul rief die Niederlage der als tüchtig und schneidig gerühmten Truppen eine fürchterliche Enttäuschung hervor. — Während an diesem Tage ein deutsches Luftschiff sich bereits über Calais zeigte, fiel nach fünftägiger Beschießung als erstes der Antwerpener Forts das von Wavre-St. Catherine, südöstlich gelegen, zu den Außenbefestigungen gehörig, durch die Netze und deren durch Uberschwemmung bewirkte Erweiterung von den inneren und Zwischen-Befestigungen getrennt. Mittags um 12 Uhr begann der Sturm auf das Fort. Die Belgier ließen die deutschen Truppen bis auf 50 m herankommen, dann begann ein fürchterliches Feuer auf die Stirmen. Die ganze Nacht hindurch wurde gekämpft und erst als durch eine Sprengung eine Betonwand des Forts durchlöchert war, gelang es deutschen Mannschaften, ins Innere zu kommen, die belgischen Geschütze undrausbar zu machen und die Befatzung zu vertreiben und gefangen zu nehmen. — In Polen suchte das deutsche Armeekommando in den besetzten Teilen Ordnung zu schaffen. Der russische Schmutz, äußerlich und innerlich ist ja bekannt und die Schwierigkeiten waren für die Deutschen groß, immerhin es geschah das Möglichste. Man ließ ein in polnischer Sprache abgefaßtes Organ, die „Kriegszeitung“ (Gazeta Wojenna) erscheinen, die Eisenbahnen wurden aus- und umgebaut, die Ortsverwaltung neu organisiert, wobei die Polen meist ein lebenswürdiges Entgegenkommen bewiesen. — In Ungarn mußten sich am genannten Tage die Oesterreicher vor der andringenden russischen Uebermacht zurückziehen; vielfach kam es zu Gefechten, so in der Gegend von Marmaros-Siget. Die von den Russen nunmehr eingeschlossene galizische Festung Przemyśl blieb durchaus nicht von der Außenwelt abgeschnitten, so gelangte ein österreichischer Hauptmann vom Generalstab über die russische Armee hinweg mit einem Flieger in die Festung. — Endlich liegen am genannten Tage

noch die Meldungen vor, daß der deutsche Kreuzer „Leipzig“ unweit der südamerikanischen Küste zwei englische Handelsschiffe in den Grund bohrte, und daß der Schaden, den die „Emden“ der englischen Handelsflotte im Indischen Ocean bislang zufügte, sich auf 20 Millionen Mark beziffere.

## Bei der Bugarmee.

(Schluß.)

In der gestrigen Nummer ist im fünftletzten Abschnitt dieses Aufsatzes ein Fehler unterlaufen. Infolge unvollständiger Sagenlage waren einige kleine Abschnitte ausgelassen worden. Wir geben nachstehend den richtigen Wortlaut noch einmal wieder.

Die oben erwähnte Stoßgruppe, welche zuerst von Ubrodowice aus in nordwestlicher Richtung vorgegangen war und dadurch mit zur Räumung von Teratyn beigetragen hatte, schwenkte nun nach Norden um und stieß durch den Wald bis zum Nordrande durch. Am 31. brach sie aus der Linie Klopot-Busno vor. — In heldenhaftem Ansturm wurden die Vorstellungen südlich Strzelce gestürmt, und weiter ging es gegen die Hauptstellung des Feindes. — Bereits am Nachmittag desselben Tages wurde nach heißem Kampfe Strzelce genommen und damit befand sich die Stoßgruppe in der Flanke und im Rücken der rechts und links von ihr weiterführenden feindlichen Stellung.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunützen!

Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee auszurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannte hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher Richtung.

Die Beute der Bugarmee betrug in diesen 19-tägigen Kämpfen: 99 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur), 3 Fähnriche, 21 329 Mann an Gefangenen, 31 Maschinengewehre, 1 Geschütz und 2 Munitionswagen.

Der Rückzug wurde sofort erkannt und der Befehl zur rücksichtslosen Verfolgung gegeben. Obgleich diese vor manchen Teilen der Armee dadurch erschwert wurde, daß der Gegner sämtliche Uebergänge über die einzelnen Abschnitte zerstört hatte, gelang es den Russen doch nicht, sich noch einmal südlich Cholm festzusetzen. Am 1. August war diese Stadt und die Bahnlinie in der Hand der Bugarmee.

Nun kam es für die Armee des Generals von L. darauf an, weiter nach Norden vorzudringen, die voraussichtlich weiter nördlich befindlichen und von unserer Fliegern auch teilweise bereits gemeldeten feindlichen Deckungsstellungen ihres Rückzuges, — besonders da der Fall Zwangorods und Warschau in allernächster Zeit zu erwarten stand, — möglichst bald zu überwinden und dabei immer die eigene Flanke und die der weiter westlich vordringenden Armee gegen den Feind im Osten zu sichern.

Dem Armee-Oberkommando der Bugarmee erschien ein energischer Vorstoß weiter östlich, auf dem Ostufer des Bug in nördlicher Richtung am aussichtsreichsten, um einen allmählichen Abtransport der Russen nach Osten über Wlodawa und Brest-Litowsk, den sie durch Stellungen westlich dieses Flusses zu decken suchten, zu verhindern. Die Vorbereitungen für den Uebergang über den Bug wurden getroffen, um, sobald angängig, mit starken Kräften in Richtung Kobryn vorzustößen.

Zunächst wurde die Weiterverfolgung von Cholm in nördlicher Richtung angelegt.

Nach dreitägigem Widerstand in der ungefähren Linie Teosin-Bezozno-Sotowka-Wolla-Gulczyna-Piaski-Lysa-Gora wurde der Feind hinter die Warka und von hier nach einzelnen harten Kämpfen auf seine nördlich Sawin befindliche Hauptstellung zurückgeworfen.

Diese neue russische Stellung, die, was Ausbau anbetrifft, alle bisher von uns genommenen in den Schatten stellte, erstreckte sich von Opalin südlich Ugrusko über Siedlitzje-Łukowel-Łukowo-Male-Łukowo-Wielkie-Malinowka-Petrzow-südlich Janst Wytuczno weiter nach Westen.

Mit dieser Stellung hatten die Russen tatsächlich ein Meisterstück der modernen Feldbefestigung geliefert. Tiefe breite Gräben paßten sich hier dem Gelände so vorzüglich an, daß man sie erst auf ganz nahe Entfernung erkennen konnte. Fast alle Gräben waren mit einer fünffachen Lage Baumstämme eingedeckt, darüber befand sich eine Erdschicht und darüber wieder eine feste Grasnarbe. Die Holzpfähle, die diese Decke trugen, waren teilweise mittels Zapfen in starke Baumstämme eingelassen, die in der Sohle des Grabens eingebettet waren. Ueberall befanden sich Schießscharten für einzelne oder zwei bis drei Schützen oder für Maschinengewehre. Mächtige Schulterwehren waren gegen die etwa durchschlagenden Granaten errichtet. Stets waren die Gräben so geführt, daß einer das Vorgehen des anderen flankieren konnte. In den meisten Gräben waren Unterstände angelegt, die meistens für eine Kompanie Platz boten, und in die sich die Russen während der Beschießung durch unsere Artillerie zurückzogen. Diese Unterstände befanden sich tief unter der Erde. Die Eingänge, die verhältnismäßig schmal, schräg zur Front der Gräben in die Unterstände hinabführten, waren mit einer mehrfachen Decke von dicht nebeneinander gelegten Eisenbahnschienen gegen unser Feuer geschützt. Vor den Stellungen befanden sich mehrere Hindernisse, hintereinander, die teils aus Stacheldraht, teils aus

starken Ast- und Baumverhauen bestanden. Nördlich Sawin an der Straße nach Wlodawa hatten die Russen ein etwa 50- bis 100 Meter breites Waldstück vor ihrer Front umgeholt, die Bäume, wie sie liegen, liegen gelassen, und das ganze mit einem Gezwir von Stacheldraht durchzogen.

Nach dieser Beschreibung kann man sich einen Begriff machen, welche Anforderung die Erstürmung dieser Stellung an die Truppen der Bugarmee stellte.

Dazu kam noch, daß am 4. August Zwangorod und am 5. Warschau gefallen waren, und die Russen alles daransetzen mußten, diese Stellung so lange als möglich zu halten, um eine Gefährdung des Abtransportes der Truppen aus diesen Festungen und der der weiter nördlich kämpfenden Armeen zu verhindern.

Aber weder der stärkste Ausbau der Stellung, noch der zäheste Widerstand der Russen, die hier teilweise ihre besten Regimenter der Garde eingesetzt hatten, konnte dem Angriffsgang unserer Truppen, der durch die Wirkung unserer weit überlegenen Artillerie unterstützt wurde, auf die Dauer widerstehen. Und wieder war es die tapferer Division der Ostpreußen, die im Gedankens an ihr von den Russen so schmähdlich behandeltes Heimatland, Sühne fordernd, auch hier die Entscheidung brachte.

Am Abend des 7. August stand die Bugarmee ungefähr in der Linie Dubienka-Swierze-Nordrand Rudka — zu Ruda-Ruda-Holodernia-Waldbrand westlich Radzanow-Nordende Malinowka — zu Chutza-Serniawy-Wojciechow-Mitte Kulczyn-Wincencin-Höhen nördlich Andrzejow-Zalucze-Rowe-Ostausgang Zalucze.

Unter fortwährenden hartnäckigen Kämpfen drangen die Korps bis auf Sturmweite an die Hauptstellung heran. Am 8. setzte sich eine Division in Besitz der Höhen südlich Petrzow, am 9. wurde Łukowel, Łukowo-Male, Radzan-Kulczynski, Łukowel gestürmt, eine Division durchschritt trotz heftigster Artilleriefeuer die Enge bei Czernikow, und die linke Flügeldivision der Armee gelangte bis südlich Bereszczynska-Wola. Am 10. setzte sich eine Division in Besitz von Gut Łukowel und eine andere in den von Wytuczno.

Aber die Hauptstellung stand noch fest und unerschütterlich, und jeder Versuch, in sie einzubringen, scheiterte an den mächtigen, unter Flankenfeuer liegenden Hindernissen.

Doch eben so unbreugsam blieb der Wille der deutschen Führung, sie unter allen Umständen zu nehmen.

Um die Stoßkraft an der für den Durchbruch ausgesuchten Stelle zu erhöhen, wurde in der Nacht vom 10. zum 11. die schon des öfteren erwähnte ostpreussische Division in dem Raume zwischen Łukowo-Male und der von Sawin nach Wlodawa führenden Chaußee eingesetzt. Am 11. Nachmittags begann nach vorhergegangener Einschleichen des Wirkungsschießens der von der Armee in bedeutender Stärke auf einen Raum zusammengezogenen Artillerie gegen die Einbruchsstelle bei Łukowo-Wielkie.

Der solch ein Wirkungsschießen einer größeren Artilleriemasse zur Erzielung eines Durchbruchs nicht persönlich gesehen hat, kann sich keinen Begriff machen von der vernichtenden Gewalt dieses schaurigen Schauspiel. Unaufhörlich krachten die Geschütze mit ohrenbetäubendem Lärm, die unheilbringenden Eisenköpfe zischen und heulen durch die Luft, und ununterbrochen schlägt Granate um Granate, eine dicht neben der anderen in die feindliche Stellung, schwarzgelbe Rauch- und Erdwolken hoch emporschwebend und alles dort befindliche Leben vernichtend.

— Ein gewaltiges Schauspiel! Aber eine Hölle für die, gegen die solch Schießerei gerichtet ist. Und man braucht deshalb die Russen nicht feige zu nennen, wenn sie ein solches Artilleriefeuer nicht aushalten können und dem stärkeren weichen. — So geschah es auch diesmal! — Nach Beendigung des Wirkungsschießens brach in der Nacht die zum Durchbruch bestimmte ostpreussische Division in die feindliche Linie westlich Łukowo-Wielkie ein, und wieder war der Feind gezwungen, auch aus dieser, fast unüberwindlich scheinenden Stellung vor der Front der ganzen Armee zurückzugehen. — In sofort einsetzender Verfolgung erkämpfte sich die Bugarmee in den Tagen vom 13. bis 17. August bei Wlodawa den Uebergang über den Bug und überschritt diesen Fluß mit einem großen Teil ihrer Truppen. Nun war das nächste Ziel die Festung Brest-Litowsk und vor allem die von ihr nach Osten führenden Straßen!

## Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.

(48. Fortsetzung.)

Sie wurde bleich. „Also davon hast Du auch schon gehört? Nun, ich sagte Dir schon, daß ich frei geblieben bin. Aber sprich Du nicht über Bremer, er ist ein Ehrenmann.“

„Nichts liegt mir ferner, als das zu bezweifeln,“ erwiderte er. „Ich könnte Dir auch keinen Vorwurf machen, wenn Du während meiner langen Abwesenheit Deine Freiheit zu Deinem Besten ausgenutzt hättest; aber da wir Beide unbehindert hoffen dürfen, laß uns Frieden schließen.“

Sie schaute sein jetzt so bewegtes Gesicht, ihr Herz flog ihm stürmisch entgegen. Aber Elise war nicht mehr das jugendlich schwärmerische Mädchen, die Jahre hatten ihr Besonnenheit geschärft. Beide hatten sie die Reue zu fürchten, wenn sie jetzt sich von der Leidenschaftlichkeit hinreißen ließen. Sie suchte der Unterhaltung mit einigen scherzhaften Worten

einen leichteren Charakter zu geben, damit er sich darein fände, die Entscheidung bis morgen hinauszuschieben. So sagte sie es ihm denn in herzlichsten Worten.

„Die Nacht ist keines Menschen Freund, Walter. Und dann vergiß nicht, daß ich um eine ganze Reihe von Jahren älter geworden bin, seitdem wir uns nicht mehr gesehen haben. Jetzt im ungewissen Mondlicht kannst Du mich schwer erkennen, wie ich wirklich jetzt aussehe. Also auf morgen Vormittag draußen im Walde. Lebe wohl bis dahin!“

Ein Judeu ging durch seine hohe Gestalt, es kam Elise vor, als ob er schwänke. Kaum verständlich stammelte er hervor: „Lebe wohl!“ Und dann war er so schnell davon geeilt, daß Elise ihn nicht mehr sah, als sie ihm noch ein Beruhigungswort zuflüstern wollte.

Sie ging still in das Haus zurück. Nochmals hatte sie an diesem Abend sich einsam präsen wollen, ob sie Dr. Bremer das Jawort geben sollte, und gerade in dieser Stunde war der lange entbeherte Geliebte ihrer Jugend wieder vor sie hingetreten. Und trotz allen inneren Jubels hatte sie es empfunden, heute steht noch etwas Fremdes zwischen Dir und ihm, was erst überwunden werden muß. Bevor es nicht aus der Welt ist, kannst Du Deine Hand nicht in die seine legen.

Und Walter frand ballte auf dem Heimwege in seinem Gasthof die Hände in heller Aufregung in ungestümem Zorn in seinen Paletottaschen. Das hatte er nie und nimmer erwartet, das nicht. Hatt er sich nicht doch vielleicht in Elise Conrads Charakter getäuscht? Im Mädchentrotz, wie er meinte, hatte sie bereits in der Jugend das Band, welches sie Beide umschlungen hielt, gelöst, und nun kam sie wieder mit Bedenken? Was war denn eigentlich Wahrheit in ihrer Natur? Konnte sie die herzliche Liebe nicht über ihren stolzen Eigenwillen obliegen lassen, war ihre Reigung doch in seiner langen Abwesenheit erloschen? Dann wäre er besser fern in Amerika geblieben, als sich hier eine neue Demütigung von Elise zu holen. Da waren die amerikanischen Missionärs-Töchter als hochmütig, unberechenbar verschrien, aber eine solche bittere Stunde, wie soeben, meinte er nie erlebt zu haben. Da hatte ihm die reiche und schöne Grace Halmond doch wärmere Teilnahme bewiesen, obwohl er damals kaum etwas Anderes, wie ein Angestellter ihres Vaters gewesen war. Also morgen! Aber das Morgenrot breitete sich schon am Himmel aus, als er endlich einige Ruhe fand.

Doktor Conrad schaute einigermaßen verwundert auf seine Tochter, als sie sich zeitig am Vormittage zu einem Ausgange rüstete. Sie habe leichten Kopfschmerz, hatte sie auf sein Befragen geantwortet, und fühle, eine Stunde im Walde werde ihr gut tun. Der Wald-Doktor hatte keine Bedenken, ob seiner Elise nicht wieder eine krause Laune in den Sinn gekommen war, trotzdem sie gestern Abend bei Dr. Bremer's Besuch sich ganz ungewunden und natürlich gegeben hatte. Er nahm sich vor, diesmal ein recht es, ernstes und väterliches Wort mit ihr zu reden, wenn sie jetzt die offen ausgesprochenen Hoffnungen etwa wiederum täuschen sollte. „Alte Jungfer-Launen“, wie er sich ausdrückte, paßten dem stets offenen und ehrlichen Max Conrad doch nicht. Und so nahm er sich vor, in einem halben Stündchen ebenfalls in den Wald zu gehen. Er kannte die Lieblingsplätze und Wege Elise's genau und durfte bestimmt annehmen, sie irgendetwo zu treffen, um dann mit ihr zu reden.

Aber die Gesuchte hatte heute einen ganz anderen Pfad als sonst eingeschlagen oder, richtiger gesagt, sich ganz ihren Gedanken überlassen. Den Buchenhain, den sie als Rendez-vous frand genannt hatte, erreichte sie zur vereinbarten Stunde doch noch früh genug. Daran, daß er von seiner Sehnsucht getrieben, zeitiger an Ort und Stelle sein könnte, hatte sie gar nicht gedacht. Und doch war es so gewesen, noch erheblich früher, als sie, hatte jener sich auf den Weg gemacht. Es konnte sich ja um keine lange Auseinandersetzung mehr handeln; machte Elise auch jetzt wieder Ausflüchte, dann verließ er die Stadt und reiste unvermittelt zum nächsten Hafen, um nach Amerika zurückzubampfen.

Der Morgen war friedlich und von wunderbarer Schönheit, das Schweigen der Natur, das seine eigene lebendige Sprache spricht, herrschte ringsum. Und keiner von diesen beiden Menschen, die einander so lange fern gewesen waren und doch mit solcher Sehnsucht einander gesucht und an einander gedacht hatten, achtete darauf. Etwas Starres und Hemmendes lag in Beider Charakter, das gerade in kritischen Momenten sich geltend machte, und über das niemand von ihnen hinweg konnte. Das war der herbe persönliche Stolz, der doch wieder nicht zu ihren schlechtesten Eigenschaften gehörte. Stumm sah Walter frand auf einen Weiher, der inmitten des Buchenhaines lag, und in dessen Wasser sich das Sonnenlicht spiegelte. Das war so anmutig zugleich, daß der einsame Mann sich wunderbar gefesselt fühlte.

Einen Augenblick kam ihm sogar der Gedanke: „Wie wohl müßte es sich hier für immer und ewig ruhen und schlafen lassen in dem süßen Grunde, zu dem kein Geräusch und keine Schmerzen der Welt hinabdrängen?“ Aber dann lachte er über diesen Einfall, über Sentimentalitäten war er ja drüben in Amerika gründlich genau fortgekommen. Er hatte gelernt, dem Leben ins Auge zu schauen, mit ihm um den Sieg zu kämpfen. Dabei sollte es bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Aerzte empfehlen

**Asthma-Pulver** (ohne Papier) N. 2.10. je

Apotheker Neumeier's

Asthma-Cigarillos (ohne Papier) N. 2.10. je

D. R. G. M. N. 26122 und 26617. Erhältlich in den Apotheken.

Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

## Brandenliste.

Ueberrachtet haben im  
Rathaus: Hans Weißig, Kraftwagenführer, Blauen. Wilhelm  
Buechel, Kfm., Chemnitz. Guido Baumler, Kfm., Reichenbach i. B.  
Reichshof: Rudolf Schürmann, Kfm., Berlin.  
Stadt Leipzig: Kurt Müller, Kfm., Reichenbach.  
Stadt Dresden: August Jechauer, Kfm., Gera.  
Brauerei: Oskar Reibel, Monteur, Blauen. Theodor  
Rogorek, Monteur, Eiterberg.

Wettervorherlage für den 1. Oktober 1915.  
Zeitweise aufklärend, Temperatur normal, keine wesentlichen  
Niederschläge.

## Jahrplan.

der Chemnitz-Kur-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.					
	Früh	Somm.	Herbst.	Wint.	
Chemnitz	4,24	6,30	9,16	8,00	6,28
Burkhardtshof	5,10	7,02	10,01	8,45	7,16
Adorf	6,00	7,38	10,40	9,22	7,58
Waldgrün	6,19	7,54	11,01	9,41	8,10
Kur (Ankunft)	6,26	8,01	11,08	9,48	8,17
Kur (Abfahrt)	6,33	8,18	11,20	10,06	8,27
Bodau	6,47	8,32	11,45	10,21	8,41
Blauen	6,56	8,40	11,55	10,30	8,49
Waldgrün	6,59	8,44	11,59	10,35	8,54
i. Eisenf. unt. St.	7,06	8,51	12,07	10,43	9,01
a. Eisenf. ob. St.	6,47	8,26	11,53	10,38	8,17
i. Eisenf. unt. St.	7,00	8,49	12,06	10,41	8,30
a. Eisenf. ob. St.	7,13	8,54	12,13	10,48	8,37
i. Eisenf. ob. St.	7,26	9,07	12,26	10,61	8,50
a. Eisenf. unt. St.	7,11	8,54	12,11	10,46	8,35
Schönheide	7,20	9,01	12,18	10,53	8,42
Büschhaus	7,32	9,14	12,29	11,02	8,55
Kautenbrunn	7,38	9,20	12,34	11,07	9,00
Waldgrün	7,44	9,26	12,40	11,13	9,06
Blauen	8,00	9,48	12,55	11,28	9,21
Schönheide	8,18	9,58	13,09	11,40	9,33
Büschhaus	8,29	10,08	13,20	11,51	9,44
Kautenbrunn	8,45	10,26	13,35	12,09	9,60
Waldgrün	8,52	10,38	13,47	12,21	9,72

## Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Somm.	Herbst.	Wint.
Adorf	5,00	6,38	10,45	9,20
Waldgrün	5,08	6,44	10,58	9,29
Büschhaus	5,26	6,56	11,26	9,41
Schönheide	5,49	7,22	11,40	9,54
Waldgrün	6,08	7,46	11,55	10,07
Kautenbrunn	6,20	7,61	12,10	10,20
Waldgrün	6,26	7,68	12,18	10,27
Büschhaus	6,31	7,73	12,23	10,32
Schönheide	6,40	7,82	12,31	10,40
i. Eisenf. unt. St.	6,45	7,87	12,36	10,45
a. Eisenf. ob. St.	6,31	7,67	12,09	10,28
i. Eisenf. unt. St.	6,44	7,90	12,22	10,41
a. Eisenf. ob. St.	6,55	8,01	12,33	10,52
i. Eisenf. ob. St.	6,08	7,26	10,45	9,21
a. Eisenf. unt. St.	6,49	7,77	11,80	10,10
Waldgrün	6,57	7,16	10,88	1,08
Blauen	6,03	7,21	10,48	1,08
Bodau	6,10	7,31	10,51	1,16
Kur (Ankunft)	6,28	7,48	11,04	1,29
Kur (Abfahrt)	6,32	7,52	11,08	1,33
Waldgrün	6,42	7,58	11,17	1,41
Büschhaus	6,43	7,59	11,18	1,42
Schönheide	7,04	8,16	11,32	1,56
Burkhardtshof	8,18	9,18	12,28	2,48
Chemnitz	8,00	9,06	1,07	4,22

Küherdem besteht täglich ein Zug von Kur nach Waldgrün und  
zurück. Ab Kur 6,17, in Bodau 6,31, in Blauen 6,39, in Waldgrün  
6,42, ab Waldgrün 6,48, in Blauen 6,52, in Bodau 7,04, in  
Kur 7,18.

## Zwidauer Marktpreise

vom 27. September 1915.

Aufgetrieben waren: 23 Ochsen, 10 Bullen, 142 Kalben und  
Rühe, — Ferkel, 110 Rinder, 238 Schweine, 288 Schafe,  
zusammen 974 Stück. Die Preise verstehen sich für 50 Kg.: Ochsen:  
1. vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jah-  
ren, Lebendgewicht 72—76, Schlachtgewicht 130—136, 2. junge fleischige  
nicht ausgewasene und ältere ausgewasene 64—70 resp. 120—128,

3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60—58 resp. 100 bis  
110, 4. gering genährte jeden Alters — resp. — Bullen:  
1. vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwertes 58—62  
resp. 112—116, 2. vollfleischige jüngere 52—56 resp. 106—112, 3. mäßig  
genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50 resp. 90—100, 4.  
gering genährte — resp. — Rinder und Kühe: 1.  
vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwertes 72—78  
resp. 130—138, 2. vollfleischige ausgewasene, höchsten Schlacht-  
wertes bis zu 7 Jahren 70—76 resp. 124—134, 3. ältere ausgewasene  
Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 50—58 resp.  
104—114, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 44—48  
resp. 90—100, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering ge-  
nährte Kalben 30—38 resp. 60—70 Mt. Ferkel: Gering genährtes  
Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. —  
Mt. Rinder: 1. Doppellender Lebendgewicht —, 2. beste  
Maß- und Sauglinder 76—88, 3. mittlere Maß- und Sauglinder  
68—72, 4. geringe Rinder 62—67 Mt. Schafe: 1. Mastlamm und  
jüngere Mastlamm Lebendgewicht 75—80, 2. ältere Mastlamm  
62—78, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 60—65  
Mt. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und besten Zucht-  
zungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 192—200, 2. Fettschweine 203—208,  
3. fleischige 188—192, 4. gering entwickelte 165—180, 5. Sauen und  
Eber 175—190 Mt.

Ueberstand: — Rinder, davon — Ochsen, — Bullen — Kühe,  
— Kalben, — Ferkel, — Rinder, 20 Schafe, — Schweine.  
Zubehör: Mittel.

## Kriegsallerlei.

Die Heldentat des Fliegers Böhm.

Zu der im deutschen Heeresbericht erwähnten Heldentat  
des Fliegerunteroffiziers Böhm meldet die „Bayerische Post“:  
Böhm, der zur Vertreibung von 4 auf Freiburg  
zuhaltenen Flugzeugen aufstieg, gelang es, obgleich er  
sich allein in seinem Apparat befand, in einem Flugzeug  
den Führer, in einem anderen den Begleiter durch Schüsse  
zu töten und die Apparate zum Absturz zu bringen. Der  
Herzog beglückwünschte persönlich den schneidigen bayeri-  
schen Flieger, der dann ins Armeehauptquartier befohlen  
wurde, wo sich der Oberbefehlshaber Bericht erstatten ließ  
und die tapfere Tat im Namen des Kaisers durch Verlei-  
hung des Eisernen Kreuzes erster Klasse belohnte.

Sechs belgische Spione erschossen.

Der kommandierende Admiral von Schroeder gibt aus  
dem Felde bekannt: Auf Grund feldgerichtlicher Urteile  
vom 16. September sind sechs belgische Landeseinwohner  
wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart  
von zwei Schüssen der Stadt kriegsrechtlich erschossen wor-  
den.

## Ist das recht?

Die Zeitungen berichten im Handelsteil fort und fort  
von Kriegsgewinnen. Von Gewinnen, die zum Teil ge-  
waltige Summen erreichen und die Friedensgewinne ganz  
erheblich übersteigen. Besonders in der Waffen- und  
Kriegsindustrie ist das der Fall. Dividendenverteilungen  
von 20 und 25% sind nichts seltenes. Einzelne Gesell-  
schaften verteilen sogar 30 und 40%. Die letztere Sum-  
me sogar eine Gesellschaft, die im vorigen Jahre über-  
haupt keine Dividende ausschütten konnte! Verührt schon  
auf dem Gebiete der Kriegslieferungen diese gewaltige  
„Konjunktur“ eigenartig, die doch nur dadurch entsteht,  
dass Hunderttausende ihr Blut vergießen — so erscheint  
es geradezu unerträglich, wenn die Mühlen ebenfalls so  
hohe Gewinne machen. Und das in einer Zeit, in der  
die Lebensmittel, vor allen Dingen das Brot so teuer ist,  
dass die Ausgaben dafür alle Kreise schwer drücken. Aus  
den Börsenberichten geht hervor, dass auch hier Dividenden  
von 12, 16, 18%, verteilt worden sind, ja eine Mühle,  
die im vorigen Jahre keine Dividende zahlte, gab in die-  
sem Jahre 24%! Weite Kreise unseres Volkes werden  
das nicht verstehen. Und es wäre gut, wenn auf irgend  
eine Weise dem abgeholfen werden könnte. Ebenso, dass  
die Zuckerfabriken plötzlich Gewinne einfesteten, so dass sie  
zum Teil 20% Dividende zahlen können. Das muß doch  
auf die Ware geschlagen werden und die Verbraucher  
müssen den Mehrpreis zahlen. Eine Entschuldigung für  
solche Gewinne in dieser Zeit, wo jeder Opfer bringen  
soll und muß, gibt es nicht. Sollten die verantwortlichen  
Stellen in Staat und Gemeinde keinen Weg finden  
können, um diese übermäßigen Kriegsgewinne zu beschnei-  
den?

## Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 30. September. Dem „Tele-  
graaf“ wird aus dem Haag gemeldet: Von zuverlässi-  
ger Seite erfahren wir, daß unsere Regierung im  
Anschluß an das Ueberliegen niederländischer Gebiete  
durch deutsche Luftschiffe eine Note an die deutsche  
Regierung richtete und dabei auch gleichzeitig den  
Wunsch ausdrückte, Deutschland müsse jetzt Maßnahmen  
treffen, um der Wiederholung dieser Fälle vorzubeugen.

Paris, 30. September. Der „Agence Ha-  
vas“ wird aus Sofia gemeldet, daß der bulga-  
rische Finanzminister und der Minister  
für Handel ihre Demission eingereicht haben.  
Der offizielle Grund der Demission seien Meinungs-  
verschiedenheiten über ihren Standpunkt. Der wahre  
Beweggrund sei aber eine Uneinigkeit mit Rados-  
lawow über weitere politische in der energischen  
Haltung Griechenlands. Der König hat dem rus-  
senfreundlichen Malinow in einer längeren Au-  
dienz die Aufgabe angeboten, ein neues Kabinett zu  
bilden.

Luga, 30. September. Bei der Ex-  
plosion des „Benedetto Brin“ wurden auch drei  
weitere im Kriegshafen von Brindisi liegende  
Schiffe der Kriegsflotte schwer beschä-  
digt. Einzelheiten fehlen, da die Zensur alles un-  
terdrückt. Der Eindruck, den die Nachricht von der  
Explosion hervorrief, war ungeheuer. Die öffentliche  
Meinung vermutet, daß ein feindliches Unterseeboot  
in den Kriegshafen eindrang und die „Benedetto  
Brin“ torpedierte. Die Marineverwaltung tut na-  
türlich alles, um dies zu bestreiten, und die Kata-  
strophe auf andere Weise zu erklären. Die römischen  
Blätter behaupten, es handelt sich um das Attentat  
ausländischer Agenten. In Brindisi sind bereits  
zahlreiche Leichen geborgen worden, die alle furch-  
bar verstümmelt sind. Die Bevölkerung ist niederge-  
schmettert. Auch in Fachkreisen gilt es für nicht  
ausgeschlossen, daß das Unglück durch ein österrichi-  
sches Unterseeboot verschuldet worden ist, das durch  
den Fjord, der den Hafen mit dem Meere verbindet,  
in den Hafen selbst eindrang und das über sein Schutz-  
netz verfügende Panzerschiff torpedierte.

London, 30. Septbr. Die „Daily News“  
meldet aus Rom, daß binnen kurzem eine Kon-  
ferenz zwischen dem serbischen und griechi-  
schen Ministerpräsidenten stattfinden wird.

London, 30. September. „Daily Telegraph“  
meldet aus Rom, daß nach Mitteilungen aus Athen  
die griechische Mobilisierung sehr glatt verläuft.  
200000 Mann stehen unter den Waffen, 50000 Griechen  
aus Amerika und anderen Ländern seien unterwegs,  
um sich der Armee zu stellen. Prinz Nikolaus, der 2. Br-  
der des Königs von Griechenland wird den Oberbefehl  
über die Truppen übernehmen. Generalstabchef soll  
Dolmantis werden. Alle griechischen Dienstpflichtigen ha-  
ben Frankreich und Holland verlassen.

London, 30. September. Der Korrespondent  
der „Times“ meldet aus Petersburg: Man vernimmt,  
dass Prinz von Thurn und Taxis, dessen Tod  
vor kurzem gemeldet wurde, am 18. September in einem  
Gefecht bei Lebedow verwundet wurde.

London, 30. September. Laut der amt-  
lichen englischen Verwundeten-Liste ist der Briga-  
dekommandeur General Sir of Longford  
bei den Kämpfen an der Suva-Bucht in türkische  
Gefangenschaft geraten.

London, 30. September. „Daily News“ mel-  
det, daß der österreichische Botschafter Dr.  
Dumba mit seiner Gemahlin am Dienstag mit dem  
Dampfer „Neu-Amsterdam“ von der Holland-Amerika-  
Linie aufbrechen werde.



Wer jetzt Schuhfett  
kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett **Tranolin**  
Universal **Tran-Lederfett**  
kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin (feine Was-  
sercreme), Seifenpulver Schneekönig und Beilschenpulver Gold-  
perle mit Beilagen.

Wirksamste Heerführerplakate.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).



Verlustliste Nr. 201 der Königl. Sächs. Armee  
ist eingegangen und kann in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

**Eine Stube** mit Stubenkammer und Boden-  
kammer vom 1. Okt. an zu bezie-  
hen Vangerstr. 13.

**Blumentisch** mit Springbrunnen, Sandman-  
gel und anderes mehr z. verkaufen  
Uhdestr. 3, l.

**Achtung!**  
Empfehle frischen Schellfisch,  
Aelcer und Kappler Röllinge  
und sämtliche Grünwaren.  
Ernst Möckel.

Eine sehr schöne  
**Stube**  
mit Kammer ist preiswert zu ver-  
mieten Forststr. 14.

**Schönes Logis**  
ist zu vermieten.  
P. Saas, Windischweg.

**Haus-Ordnungen**  
sind vorrätig in der Buchdruckerei  
von Emil Hannebohn.

Ohne **Hellmittel-Reklame** hat sich der  
**Rheinische Trauben-Brust-Honig**  
seit nunmehr 48 Jahren durch seine grosse Vorzüg-  
lichkeit, verbunden mit köstlichem Geschmack in der  
Gunst des Publikums erhalten; allgemein beliebt,  
sowohl bei Erwachsenen wie Kindern unübertroffen,  
durch unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten  
Kreisen, ausgezeichnet, ist dieses segensreiche Prä-  
parat als eines der **Besten anerkannt, was es  
je gegeben.** à Flasche l.—, 1 1/2, und 3.— Mark.  
In Eibenstock bei  
**Emil Hannebohn.**

## Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich  
ganz vorzüglich. Man muß nur  
genau die Kochanweisung befolgen.

# Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Freitag, den 1. Oktober 1915, nachm. 6 Uhr.

## Die Beute im Osten im Monat September.

(Amtlich) Großes Hauptquartier,  
1. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Lombarzyde und Widdelkerke. — Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fielen in unsere Hand. — Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten. In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Aubérive. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe und Gegenangriffe nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren. — Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen. — Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die feindlichen Stellungen bei Baugnois. — Französische Flieger bewarfen Génin Viétard mit Bomben, durch welche acht französische Bürger getroffen wurden. Wir hatten keine Verluste.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich von Dünaburg bei Grendjen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt. In der Gegend östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen. — Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe; alle Vorstöße sind abgewiesen; 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 95464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

**A**

**für**

Bezug  
des  
huma  
Egnes

**J**

derer.  
fügung

Dieses  
dem 14  
zeuge r  
für ärz

zu Fak  
behörde  
sthes de

Führen  
teiligte  
ten Per  
vergiht

zeichnet  
ausnah  
unterja

**W**

wird

**F**

Den  
sten n  
auf be  
kämpft

30.

ju d  
pag  
wurt  
septe

Nöcht  
lang  
es d  
lere

kämp  
säbli  
schen

Rä n  
brad  
Oral

ven,  
gene  
fran

—E  
houf  
kämp

Iu f  
st a r  
norb  
Raf  
Zeu  
ber  
kämp

von  
ist d  
Wef  
ler  
Oege  
fol  
fein